

Für unsere Erde

Klimaschutz und Bestattung

Nicht erst seit Greta Thunberg stehen Klimaschutz und ökologische Fragen in der Diskussion, ein Umdenken hat stattgefunden und es wird in allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen vom Straßenverkehr über die Textil- oder Lebensmittelindustrie bis hin zur Bestattung nach neuen Wegen gesucht, dem ökologischen Gleichgewicht Rechnung zu tragen. Auch die Kunden und Angehörigen fragen immer öfter nach, ob denn die Bestattung „natur-nah“ gestaltet werden könnte. Die Corona-Krise hat diesen Trend vielleicht sogar noch verstärkt: Hier haben wir alle erfahren, wie verletzlich wir in unserer Menschen-Natur sind und wie aus dem Gleichgewicht geratene Ökosysteme unter Umständen eine Übertragung von Viren zwischen Tier und Mensch begünstigen, indem knappe Lebensräume zu nah zusammenrücken.

In der Fachzeitschrift *bestattungskultur* haben wir uns in unserer Sommerausgabe – wenn draußen alles grünt und blüht – schon öfter mit dem Thema Ökologie beschäftigt, jeweils mit unterschiedlichen Akzenten. So treffen Sie auch in diesem Heft auf Themen und Projekte, deren Innovationskraft in der Bestattungsbranche und über sie hinaus uns schon länger begleitet, und die stetig weiterentwickelt werden.

Die Grüne Linie

Eines davon ist das schon mehrfach prämierte Konzept des Bestatter-Ehepaars Editha Kentrup-Bentzien und Werner Kentrup vom Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup aus Bonn: Die „Grüne Linie“ (www.grüne-linie.de).

Seit dem Start des Projekts haben die Kentrups bereits Mitstreiter unter den Bestatterkollegen gefunden, inzwischen setzen über 50 Betriebe an verschiedenen Orten die „Grüne Linie“ um. „Wir sind sehr interessiert daran, noch weitere Bestatter dafür zu begeistern“, erklärt Kentrup, „denn die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern ist ein ganz wichtiger Baustein der



Foto: © Wikimedia Christian Kadluba

Idee der kurzen Wege und der heimischen Produkte, die bei der Bestattung Anwendung finden sollen.“ Ein weiteres wichtiges Stichwort ist für Kentrup „Respekt vor der Umwelt“: „In unserem Beruf sprechen wir oft von Würde gegenüber dem Verstorbenen, ich denke, man kann das ausweiten auf die Natur, der wir Menschen ebenso Achtung entgegenbringen müssen.“ In letzter Zeit ist auch in der breiten Bevölkerung das Bewusstsein dafür deutlich gewachsen und das Konzept entwickelt sich immer weiter, auch in Richtung „soziale Nachhaltigkeit“. Lesen Sie dazu auch das Interview mit Editha & Werner Kentrup auf S. 23 dieser Ausgabe sowie den Artikel über einen Partner der Grünen Linie, Dieter Mirbach von Mirbach Bestattungen aus Langerwehe (S. 28).

Kremation goes green

Auch in die Krematorien beginnt das grüne Denken Einzug zu halten: Grundsätzlich haben wir es in Deutschland mit einer der restriktivsten Emissionsschutzverordnungen weltweit zu tun; die Urnen sind biologisch abbaubar, →



Fotos: © Eva Schmidt

” *Nicht zuletzt rückt der Friedhof unter klimatischen Aspekten wieder ins Zentrum der Betrachtung und das ist gut so.* “

inzwischen macht man sich in der Branche Gedanken über regenerative Energiequellen, Elektroöfen und baut Solarzellen aufs Dach. Auch das autarke Photovoltaik-Krematorium könnte vielleicht bald schon realisiert werden. Einen äußerst kreativen Zugang zum Thema findet der Bestatter Sven Friedrich Cordes aus Hannover: Er holt auf Wunsch der Angehörigen die Urne vom Krematorium ganz klimaneutral mit dem Fahrrad ab (S. 30 dieser Ausgabe).

Kompostierung

Ein ganz anderer Trend ist aus den USA zu uns herübergeschwappt: die Kompostierung von Verstorbenen. Was uns hierzulande beim ersten Hören vielleicht krude und pietätlos vorkommt, wird von der jungen Generation (den Kunden von morgen) möglicherweise schon ganz anders eingeschätzt. So hat sich die Schülerin Paula Sauerbier in einer Facharbeit mit dem Thema Kompostierung in den USA auseinandergesetzt und das Verfahren auf seine Nachhaltigkeit hin untersucht. Auch wenn diese Bestattungsart in Deutschland noch nicht infrage kommt, so möchten wir diese Arbeit in Auszügen Ihnen dennoch vorstellen, damit Sie diese Idee einfach einmal kennenlernen können (Lesen Sie dazu ab S. 32 dieser Ausgabe).

Der grünpolitische Wert von Friedhöfen

Nicht zuletzt rückt der Friedhof unter klimatischen Aspekten wieder ins Zentrum der Betrachtung und das ist gut so, denn vielleicht kann er sein teilweise verstaubtes Image eines Tages aufbessern und bei umweltbewussten Menschen Punkte sammeln: Mit neuen Konzepten wie Gemeinschaftsgrabanlagen auf Wildblumenwiesen, Schmetterlingsgärten, die gleichzeitig Faltern eine Heimstatt bieten und Insektenhotels, die die grüne Umgebung als Ausgangspunkt nutzen, kann er viel für Flora, Fauna und Artenvielfalt erreichen.





Foto: © Hebenstreit & Kentrup GmbH und Jz

„Die grüne Linie“ bei einer Präsentation des Konzepts im Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup

In diesem Heft stellen wir mit dem Klimakonzept des Friedhofs Ohlsdorf, aber auch Beispielen aus Tübingen und Münster einige Konzepte vor, die andernorts als Inspiration in Sachen Biodiversität dienen können.

Chance für die Zukunft

Natürlich lässt sich nicht von heute auf morgen das ganze Land auf die ökologische Bestattung umstellen, doch liegt in diesem Trend eine Chance für die Zukunft: Die Bedürfnisse der Zeit nach einem bewussteren Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten spielen der Bestattungsbranche sogar in die Hände: Wo sonst beeinflussen die unabänderlichen Vorgänge der Natur den Menschen so elementar und existentiell? Wo sonst ist es nötig, innezuhalten, stehenzubleiben, sich seiner biologischen, psychischen und seelischen Grenzen bewusst zu werden und einmal aus dem Wettlauf des Lebens auszusteigen und sich Zeit zu nehmen, auch um traurig zu sein? Statt höher, schneller, weiter, heißt es jetzt, sich zu sammeln, zu erinnern, sich der Familie oder Freunden zuzuwenden – mit einem Wort: runterzukommen. ■

Eva Schmidt

Auf dem „grünpolitischen“ Wert von Friedhöfen liegt dabei der Fokus: In Zeiten, in denen mancher Friedhofsbetreiber mit Überhangflächen zu kämpfen hat, ist es bestimmt sinnvoll, mit anderen Vorteilen zu werben. Inmitten der lauten und hektischen Städte bilden Friedhöfe Oasen der Ruhe und Erholung für die gestressten Stadtbewohner. Nicht nur der Körper, auch Geist und Seele können hier relaxen, innehalten, entschleunigen. Sicher auch zum Zweck der Verarbeitung von Verlust und Trauer, aber nicht nur: manchmal einfach, um die grüne Umgebung und die Stille zu genießen. Wenn dann noch Kulturführungen, Cafés oder Kinderspielplätze sinn- und respektvoll in ein gutes Gesamtkonzept eingebunden werden – warum nicht?

” **Die Bedürfnisse der Zeit nach einem bewussteren Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten spielen der Bestattungsbranche sogar in die Hände: Wo sonst beeinflussen die unabänderlichen Vorgänge der Natur den Menschen so elementar und existentiell?** “

